

## TRANSPORTABLE FELDSCHMIEDE

Schlossermuseum Stauder, Schwaz

von Andreas Rauchegger



Über die hier vorgestellte Apparatur aus dem *Schlossermuseum Stauder* in Schwaz gibt es in der Gerätekunde Tirols nicht wirklich viel Aussagekräftiges zu lesen, obwohl sie Schlossern und Schmieden über lange Zeit nützliche Dienste geleistet hat. Davon zeugen noch weitere Exemplare, die in anderen Regionalmuseen Tirols zu finden sind, so im Kitzbüheler *Bauernhausmuseum Hinteroberrau* oder im *Bergbauernmuseum z'Bach* in der Wildschönau. Es handelt sich um eine transportable Feldschmiede, die in der Literatur auch als Schmiedeesse geläufig ist, wesentlich häufiger aber als Feld-Esse bezeichnet wird. Ernst Andre Stauder, Leiter des Schlossermuseums und selbst Kunsthandwerker in vierter Generation, erklärt, dass das Ausstellungsobjekt noch im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts auf die Baustellen mitgenommen wurde. Wesentliche Bestandteile des zweckmäßigen Werkzeugs sind ein aus Eisenblech gefertigter Arbeitstisch mit integriertem Behältnis für Kohle, darunter ein großes Schwungrad mit Pedal und ein damit gekoppelter Blasbalg. Dank dieses ebenso schlichten wie effizienten Geräts konnten kleinere Schmelzschweiß- und Reparaturarbeiten vor Ort ausgeführt werden, etwa an Schmiedeeisengittern, ohne schwere, sperrige Gegenstände abmontieren und in eine Werkstatt befördern zu müssen. (Man bedenke den seinerzeit viel mühseligeren Transport mit Pferdefuhrwerken!) Zweckdienlich war die Feldschmiede fallweise auch für den Huf- und Wagenschmied, und nicht zuletzt finden sich Exemplare im ausrangierten Fundus von Bauernhöfen, denn der Landwirt als Selbstversorger war im Umgang mit vielen Materialien versiert.

Mit dem Aufkommen moderner Schweißtechniken verlor das traditionelle Fügeverfahren an Bedeutung. Seriell hergestellte Feldschmieden nach altem Vorbild sind zwar immer noch im Handel erhältlich, dienen aber wohl eher der Liebhaberei. Mit der Vorrichtung allein ist es freilich nicht getan – notwendig sind, wie im Schlossermuseum ersichtlich, noch allerlei Zangen und Hämmer, um in der *Hitze des Gefechts* auch Hand anlegen zu können, denn bei gezieltem Einsatz des Blasebalgs können Temperaturen von bis zu 1500°C erreicht werden, und die zu schmiedende Stelle oder das Werkstück muss gänzlich in der glühenden Kohle liegen. So gehört zum Inventar auch das außergewöhnliche Exemplar einer Wolfsmaulzange – solche Hilfsmittel wurden oft für spezielle Zwecke in Eigenarbeit angefertigt. Neben Kohlebrocken unerlässlich waren Kohlenkelle und Wasserbehältnis mit Wassersieb, um die außenliegenden, glühenden Kohlestücke mit dem Effekt ablöschen zu können, dass die Hitze konzentriert im Zentrum bleibt.

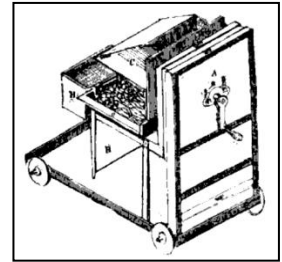
Ernst Andre Stauder weist darauf hin, dass seine Berufsvertreter dazumal auch andere Gerätschaften zum mobilen Einsatz oder möglicherweise auf die Stör mitgenommen haben. Im Museum sind deshalb rund um die Feldschmiede weitere Ausrüstungsgegenstände gruppiert: ein kleines *Werkbankl* mit Schraubstock, Schmiedeamboss und das sogenannte *Hörndl* für Kaltschmiedeverfahren. Zweifelsohne nutzte man die „Ventilator-Feldschmiede“ auch für Lötarbeiten. Prinzipiell ist davon auszugehen, dass neben bereits zirkulierenden Patent-Geräten im 19. Jahrhundert mehrfach



Eigenkreationen, wahrscheinlich mit freistehendem Lederblasbalg, in Verwendung waren. Zu verweisen ist im Zusammenhang weiter auf selbst entwickelte, tragbare Essen (*forgia volante*), wie sie von Handwerkern aus dem Veneto belegbar sind, die noch nach 1900 zahlreich in den Tiroler Landesteilen unterwegs waren.

Ein Baustein zur Entstehungsgeschichte solcher Exponate ist die Beschreibung von „Chaplin's tragbarer Schmiede“ (vgl. Abb.) – die sogar kleine Räder hat – in der ‚Deutschen Gewerbezeitung‘ vom 13. Juli 1849. Daraus geht hervor, dass die

*tragbaren Schmieden, welche die Kesselschmiede und Erbauer eiserner Schiffe benutzen, [...] viel zu wünschen übrig (lassen).*



Ein späteres Patent, „Schaller's Feldschmieden“, stellt die Wiener Zeitschrift ‚Der praktische Landwirth‘ am 1. August 1865 vor (siehe Abb.). Es handle sich, so heißt es, um eine

*doppelwirkende, leicht transportable, tragbare Cylinderfeldschmiede. Sie besteht aus einem viereckigen Kasten aus Eisenblech auf vier Rollen; über demselben befindet sich der mit Mutterschrauben befestigte Löschtrog oder Feuerherd, während innen der Cylinderbalg angebracht ist, durch welchen mittelst eines auswendigen Rohres der Luftdruck in die Esse gelangt. Dieses 12zöllige Cylindergebläse ist doppelwirkend und sehr leicht zum Herausnehmen, wenn man es anderweitig benützen will. [...]*

*Josef Schaller hat seit Einrichtung seiner Fabrik über 10,000 solche Feldschmieden erzeugt, und solche nicht bloß für die k. k. Armee, sondern auch für einzelne kleinere Landwirthe geliefert. [...] Eine solche Feldschmiede kostet bei Josef Schaller, Wien, Leopoldstadt, rothe Sternegasse Nr. 15, 125 fl. ö. W.*



Hier klingt es bereits an: offensichtlich hatte die Armee ein immenses Interesse an den Feldschmieden, mehr noch, sie gehörten einst zum unverzichtbaren Inventar. Einer der frühesten Hinweise darauf findet sich in einer Tiroler Zeitschrift ebenfalls aus dem Jahr 1865. Am 27. Februar berichtet die Innsbrucker ‚Volks- und Schützenzeitung‘ über ‚Die k. k. Gebirgskanonen‘. Neben zahlreichen Tragtieren, Munition und Geschossen gehörte zu einer Genietruppe oder Gebirgsbatterie ein beweglicher Schmiedeherd, der „zerlegt und auf einem Tragthiere gepackt weiter geschafft werden kann. [Er] wiegt 64 Pfund, der dazu gehörige Ambos 58 Pfund.“ Wilhelm Rüstows ‚Militärischem Hand-Wörterbuch‘ (1858) zufolge fielen insbesondere Reparaturen an Fuhrwerken und der Hufbeschlag an. Was in den militärischen Beschreibungen auffällt, ist, dass der Begriff Feldschmiede im eigentlichen Sinne sämtliche dazugehörigen Werkzeuge inkludiert.

Als drittes Beispiel greifen wir noch die „transportable Schmiede von Zapp“ heraus, die von der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft Wien im ‚Katalog der land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung‘ 1857 beworben wird:

*ein sehr empfehlenswertes Werkzeug für Landwirthe, welche kleinere Reparaturen von Schmiedegesellen selbst besorgen lassen wollen, nicht minder für Fohlenhöfe, Werkstätten etc. Die Feuerung geschieht mit Holzkohlen; der Blasbalg liegt völlig geschützt im Innern eines eisernen Mantels. Preis 100 fl.*

Berichte über den Lebensalltag von Schlossern oder Schmieden auf Wanderschaft, geschweige denn über die Arbeit am Gerät und die Bedeutung einer ausgefeilten Feuerungstechnik, sind in Zeitungsarchiven und historischen Publikationen spärlich vorhanden. Von 1850 bis circa 1950 finden sich zwar reichlich Hinweise, doch handelt es sich zum größten Teil um Verkaufsanzeigen. Eine Ausnahme bildet der Artikel über einen „verhängnisvollen Irrtum“ im ‚Allgemeinen Tiroler Anzeiger‘ vom 23. Jänner 1926. Leider erwischte ein 53-jähriger Mann aus Wilten bei Innsbruck, der „bei einer Feldschmiede die Kohlen anfeuchten“ wollte, anstatt der



Wasserflasche eine, die mit Benzin gefüllt war. „Die furchtbare Stichflamme, welche nun entstand, verbrannte ihm die rechte Körperseite und ist der Bedauernswerte nun in großer Lebensgefahr; die freiw. Rettungs-Gesellschaft hat ihn in die Hautklinik eingeliefert.“ Ansonsten sind schwere Arbeitsunfälle zum Glück sehr selten passiert, mutwillige Beschädigung und Diebstahl hingegen scheinbar etwas häufiger.

**Öffnungszeiten:** auf Anfrage

**Kontakt:**

SCHLOSSERMUSEUM STAUDER

A-6130 Schwaz , Husslstraße 2

Tel.: +43 (0) 5242 / 62311

Mail: [office@metall-stauder.at](mailto:office@metall-stauder.at)

<https://silberregion-karwendel.com/de/museen-galerien/rid/57471524>

---

© Land Tirol; Dr. Andreas Rauchegger, Text und Abbildungen 1-4, 7

**Abbildungen:**

- 1 – Feldschmiede
- 2 – Detail Schmiedezangen und Hämmer
- 3 – Detail Wassersieb und Kohlenkelle
- 4 – *Werkbankl* mit Schraubstock
- 5 – Chaplin's tragbare Schmiede, in: Deutsche Gewerbezeitung, Nr. 56, 13.07.1849, 335f.
- 6 – Schaller's Feldschmiede, in: Der practische Landwirth, Nr. 15, Wien 01.08.1865, 1.
- 7 – Eingangsbereich ins Schlossermuseum Stauder, Zentrum Schwaz

**Empfohlene Zitierweise:**

Rauchegger, Andreas: Transportable Feldschmiede. Schlossermuseum Stauder, Schwaz. 2022.

Online unter: <https://www.tirol.gv.at/kunst-kultur/kulturportal/museumportal/> (Zugriff am: .....